Politika

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 44

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-491791

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

A. Schär

Fabel ohne Moral

Tolles Mißgeschick hatte ich neulich, erzählte der Jäger. Als ich auf den Fuchs stieß, gewahrte ich, daß ich statt der Schrotbüchse eine Konservenbüchse mitgenommen hatte. Und was tat Reineke?

Bedauerlich, sagte Reineke, daß unsere Begegnung dadurch nicht den vorgesehenen Verlauf nimmt. Immerhin: Waidmanns Heil!

Der wölfische Parteitag in Wolfland

In seiner Eigenschaft als Generalsekretär der Wölfischen Partei der Wolfsunion hat J. Segrim den 19. Parteitag der WPdWU nach Wolfsau einberufen. Nach den Bestimmungen des Parteistatuts sollte der Parteitag alle drei Jahre stattfinden. J. Segrim gab nicht die geringste Erklärung, warum der Parteitag 13 Jahre lang nicht abgehalten wurde.

Im Zuge der Liquidierungen wurde das allmächtige Wolfitbüro liquidiert. Es wurde umgewandelt in das «Präsidium des ZK». Während das Wolfitbüro aus J. Segrim, Molowolf, Beriwölfchen, Worowolf, Malenwolf bestand, wird das neue Präsidium bestehen aus J. Segrim, Beriwölfchen, Molowolf, Malenwolf und Worowolf.

Das Worgbüro wird ebenfalls liquidiert und seine Funktionäre J. Segrim, Malenwolf, Suselwolf und andere werden anstelle des Worgbüros das Sekretariat der WPdWU übernehmen.

Ferner wird der Zusatz ‚Raubtier' aus der offiziellen Parteibezeichnung entfernt, weil, wie die «Wolwda» zu melden weiß, Wölfe und Raubtiere gleichbedeutend seien. Es gibt heute in Wolfland keine Raubtiere mehr, sondern nur noch waschechte J. Segrimisten!

Und da ich das fast wörtlich aus der Zeitung abgeschrieben habe, weiß ich endlich, daß uns aus dem Osten kein Leid geschehen wird ...

WS

Der ganze Tag hat Gold im Mund

Ich habe meine alte Stadt wiedergefunden. Ich bin aus den Bergen zurückgekehrt, wo eben der erste Schnee die Schattenhalden in Scherenschnitte und die Sonnenhänge in Mosaike von ungewohnter Leuchtkraft verwandelt hat, Und ich habe meine Stadt beim alten gefunden; der Zeiger der Jahresuhr ist zwar um Monate vorgerückt, aber das Zifferblatt ist dasselbe geblieben. Die Straßen feucht, der Himmel grau und eine dicke Luft von Benzindüften, Rußgeruch, Ozon und Hast. Genau so grau habe ich die Stadt verlassen, oder ist sie mir etwa damals unter dem Druck des Tornisters nur so vorgekommen?

Allerdings — die Buben mit den Schlittschuhen über der Schulter, die Knusperhäuschen der Marronibrater, von denen sich duftende Dampfornamente kräuseln bis weit über den Platz, und vor allem das Gold auf den Straßen habe ich neu entdeckt. Da sind diese Morgenstimmungen, in denen die hellen Seiten der Häuser grell und leuchtend vor düster-dunkler Landschaft und drohend grauem Himmel stehen. Einem Himmel, hinter dem doch schon die Sonne lauert, von Zeit zu Zeit in karge Gesichter und kalte Winkel blitzt und dort die letzten Müsterchen von Sommer verteilt, die sich ebenso rasch in nichts auflösen wie im Frühling der letzte Schnee ...

Aber das Gold fällt, vor allem von den Kastanienbäumen. Ueber Nacht füllen sich die Straßengräben, bedecken sich die Trottoirs, und mit jedem neuen Tag kommen auch die Sonnenstrahlen, wer weiß woher? Sie sind einfach da, greifen in die goldenen Schätze und lassen sie funkeln und glitzern. Was wiederum die Straßenwischer auf den Plan lockt, das blitzende Geraschel einzustreichen. Allein, sie werden ihm nicht Meister. Kaum sind sie um die Ecke, blinken schon neue Dukaten da und dort, und stets ist — seltsam — auch ein Lichtstrahl da, der nach dem Golde hascht. Es ist ein beglückendes, ein friedliches Spiel, an dem ich mich täglich neu erfreue. Bis auch bei uns der haltbare, weiße Teppich sich über alles breitet, das letzte Goldstück unter sich begräbt und die Schattenhänge in dunkle Scherenschnitte, die Sonnenseiten in leuchtende Mosaike verwandelt ... pen

Einem schreiblustigen Mädchen ins Album

Lass Dir von niemandem verbieten, zu schreiben — aber erlaube Deiner Feder nie, zu schwatzen! pen

Kinderspiele

a) in Persien:

Mossadeghli: Ich wott sibe Franke nünzg vo dir.
Anglo-Iränli: Nei.
Mossadeghli: Ich wott sibe Franke vo dir, oder ich rede nümme mit dir.
Anglo-Iränli: Nei.
Mossadeghli: Ich wott föif Franke vo dir, oder ich rede sicher nümme mit dir.
Anglo-Iränli: Nei.
Mossadeghli: Ich wott drei Schtütz vo dir, oder ich rede ganz, ganz sicher nümme mit dir.
Anglo-Iränli: Nei.
Mossadeghli: Gimmer ein Schtutz, oder ich rede mitem Seppli.
Anglo-Iränli: Nei.
und so weiter .....

b) in Frankreich:

Härreli: Seda, häsch föif Franke.
Franzli: Tanke.
Härreli: Muesch mer aber säge, für was es bruuchsch.
Franzli: Das gaat dich tänk en Chabis aa, ich wott sowiso no mee!

WS

Politika

Wer regieren muß mit Schergen
Hat Verbrechen zu verbergen!

H. F. Schell